

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 23

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Freude an der Natur

Haben Sie auch schon mit Herrn Hans A. Traber einen Tag an einem See im Mittelland verbracht? Per Fernsehkamera? Mit einem sachkundigen Kommentar des sachkundigen Herrn Traber?

Sollten Sie einen solchen Natur-Tag miterlebt haben, gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder Sie haben sich gefreut über die Sachkundigkeit Ihres Reiseführers oder Sie haben sich geärgert über ebendiese Sachkundigkeit. Der Telespalter hat sich geärgert. Er findet diese Sachkundigkeit penetrant.

Sollten Sie eine Natur-Tagesreise mit Traberschem Kommentar noch nie mitgemacht haben, dann muß Ihnen der Telespalter dringend anraten, dies bei nächster Gelegenheit nachzuholen. Eine solche Gelegenheit wird sich in ein paar Wochen mit Bestimmtheit ergeben. Man kann naturverbundenen Fernsehfilmen mit Hans A. Traber am Schweizer Fernsehen nur mit großer Mühe ausweichen.

Wieso, werden Sie nun fragen, rät einem der Telespalter zum Anschauen und ärgert sich doch scheinbar so sehr über die besagten Sendungen? Ganz einfach. Der Telespalter hat Ihnen noch nicht alles verraten. Sie dürfen eine

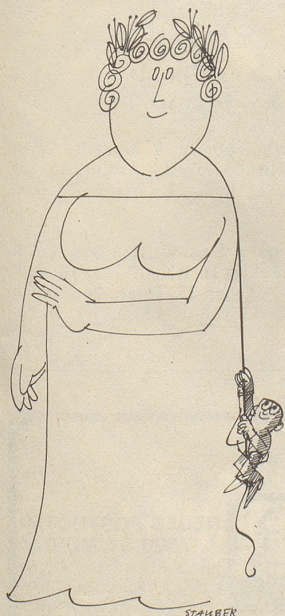
Kleinigkeit nicht vergessen: Schalten Sie auf keinen Fall den Ton ein. Legen Sie auf Ihren Plattenteller einen Sibelius oder einen Dvořák, und Sie werden den Tag mit Herrn Traber genießen. Die Bilder, die Sie sehen werden, sind schön, ergreifend, interessant und lehrreich. Vergessen Sie aber, wie gesagt, auf keinen Fall, den Originalkommentar abzustellen. Sonst ist das Ganze nämlich nur noch lehrreich.

Wenn Sie aber Bilder im Format 30 × 40 cm nicht ganz so tief im Herzen ergreifen können, dann hat Ihnen der Telespalter noch einen besseren Vorschlag. Stehen Sie einmal an einem Morgen ganz früh auf. Wenn möglich vor Sonnenaufgang, und spazieren Sie zum nächsten Weiher. Setzen Sie sich dort ins Gras (warme Unterwäsche werden Sie als Naturfreund sicher ohnehin anziehen), und dann warten Sie einfach. Dann kommt die Natur ganz ohne Hans A. Traber von selbst zu Ihnen.

Der Telespalter hat einen solchen Spaziergang letzthin gemacht. Er ist zwar nicht früh aufgestanden, weil er das gar nicht gern tut, aber er war doch vor Sonnenaufgang an einem kleinen See im Zürcher Oberland. Er setzte sich dort auf ein Bänkli (er hatte natürlich vergessen, die nötige naturverbundene Unterwäsche anzuziehen), und er hörte den Vögeln zu. Zwar kannte er nur die Stimme der Amsel. Den Ruf des Wiedehopfs kennt der Telespalter nicht. Er kann auch eine Meise nur schwer von einem Buchfink unterscheiden, aber er hat Vögel gern. Manchmal rauschte es im Schilf. Da vermißte er dann doch manchmal den sachkundigen Führer. Er wußte nämlich nicht, ob nun vielleicht ein Igel oder ein Fuchs oder ein Dachs durch das Gras schlich, aber es war spannend. Die Sonne ging dann auf und färbte den Himmel rot. Dank wärmender Sonnenstrahlen wurde es angenehmer. So angenehm, daß man auf ganz abwegige Gedanken kam. Man band ein Schiffelein von der Kette (irgendein's, richtig gestohlen), man ruderte auf den See hinaus. Leider fehlte da das nötige Rüstzeug. Ohne das Netz, welches Herr Traber offenbar immer bei sich hat, war es unmöglich, Plankton zu fangen, welches man ja zu Hause so gern unter dem Mikroskop studiert. Dem Telespalter blieb da nichts anderes zu tun, als seine Hand langsam ins Wasser gleiten zu lassen und zu versuchen, durch das trübe Wasser auf den Grund zu sehen. Einmal sah er sogar einen kleinen Fisch. Den hat er aber nicht gefangen, nicht sezziert, nicht wissenschaftlich untersucht. Er hat ihn einfach weiterleben lassen.

Gelernt hat der Telespalter auf seinem Natur-Morgen-Seefahrtlein gar nichts. Es war aber sehr schön. Das möchte er dem Herrn Traber gern mitteilen.

Telespalter



Spirale

Die Berner wollten einmal die ersten sein. Sie erhöhten die Regierungsratsgehälter auf 95 000 Franken, verdoppelten die Repräsentationsentschädigung und überschritten damit die «Schallmauer» von 100 000 Franken für kantonale Magistraten um 5 Mille...

O Lympia!

Das Schweizer Fernsehen rechnet mit 140 Sendestunden von den Olympischen Sommerspielen. Total werden in München in den 16 Tagen 1200 Sendestunden angeboten – was den 75-Stunden-Tag erfordern würde!

Man nehme...

Bei der Razzia in einer Zürcher Kommune wurde ein amerikanisches «Anarchisten-Kochbuch» gefunden, auf dessen Umschlag zu lesen ist: «Fast alle Rezepte sind gefährlich, ganz besonders für Individuen, die damit herumspielen, ohne zu wissen, was sie tun.»

Flaschenpost

Ein cleverer Genfer Geschäftsmann füllt echtes Springbrunnenwasser in Fläschchen ab und verkauft sie Touristen für 3.60 als Souvenir.

Kunst

Im Luzerner Kunstmuseum sangen zwei «lebende Skulpturen» aus England. Wo Plastik singt, laß lieber dich nicht nieder – gute Skulpturen brauchen keine Lieder!

Zürich

Bisher sprach man im Theater von Bombenerfolg, von Bombenrollen. Nun ist dazu eine neue Variante gekommen, die Bombendrohung. Wegen einer solchen mußte eine Vorstellung des Zürcher Schauspielhauses abgebrochen werden. Ein Rezept gegen dieses neue «Gesellschaftsspiel» ist noch nicht gefunden.

Lohn

Ab und zu wird wieder einmal von Hausfrauenlohn geredet. Nun hat eine britische Enquête das längst bekannte Resultat erhärtet: Die Arbeit der Hausfrau ist unbezahlbar.

Das Wort der Woche

«Bestplayer» (gefunden im «Sonntags-Journal», gemeint ist Friedrich Dürrenmatt).

Haariges

Eine Aktion «U» plädiert für unfrisierte Töffli. Warum denn die Töffli frisieren, wenn die meisten Fahrer unfrisiert sind?!

Gesicht

Unter dem Titel «Das Gesicht des Krieges» ging das Bild eines verwundeten Südvietnamesen durch die Presse. Bloß: Was da aus dem Kopfverband noch herauschaute, war fast nicht mehr Gesicht zu nennen...

Turicums Tupamaros

wurden in ihren planmäßigen Vorbereitungen auf einen bewaffneten Kampf gegen die bestehende Ordnung von der Polizei überrascht. Ueberrascht im höchsten Grade ist die geschockte Bevölkerung über das anarchistisch-terroristische Treiben ihrer Jungrevoluzzer.

Klima

«Die norwegischen Meteorologen streiken.» Das Wetter macht trotzdem, was es will...

Die «Prawda»

feierte ihr 60jähriges Bestehen. Das Zentralorgan der sowjetischen KP hat eine Auflage von 9,6 Millionen Exemplaren täglich. Die riesige Rotationsmaschine dazu kommt übrigens aus unserem Land. Die russische «Wahrheit» rollt über eidgenössische Walzen.

Worte zur Zeit

Wer sich zum Wurm macht, kann nachher nicht klagen, wenn er mit Füßen getreten wird.

Kant